

unsichtbar, sichtbar.

JÜDISCHES LEBEN IN MOABIT.
FILME UND GESPRÄCHE.

4.–14. APRIL 2019

Um im nationalsozialistischen Berlin zu überleben, mussten sie sich regelrecht unsichtbar machen. Und nach 1945 wurden ihre Spuren gelöscht, ihre Existenz verschwiegen.

Von den Moabiter Juden überlebten nur die allerwenigsten. Wer hatte die Kraft, und die Möglichkeit, ins Exil oder in den Untergrund zu gehen? Und wer waren die Mutigen, die bereit waren, dabei zu helfen? Erst nach und nach wurde die jüdische Geschichte Moabits dem Vergessen entrissen, werden die Lebens- und Leidensorte jüdischer Menschen im Stadtraum wieder sichtbar gemacht.

Die Filme und Bücher unserer Reihe porträtieren einige Verfolgte und einige mutige „Helden“. Sie führen uns zu den Orten des jüdischen Lebens in Moabit, und sie stehen für verschiedene Wege, die Erinnerung wach zu halten. Erzählend, persönlich, dokumentarisch, wissenschaftlich, dramatisierend, performativ, emotional – so groß ist das gestalterische Spektrum der acht Beiträge.

Beginn der Veranstaltungen:
19:30 Uhr
(mit Ausnahme des
Abschlussabends)

Eintritt frei



Für die Veranstaltungen
am 4. & 5. April:
Lageplan des Alten Hörsaals
auf dem Gelände des ehemaligen
Moabiter Krankenhauses
Turmstr. 21-22

Film

MOHAMED UND ANNA

(2017, Taliya Finkel)

Der ägyptische Arzt Mohamed Helmy arbeitete am Moabiter Robert-Koch-Krankenhaus. Ab 1941 versteckte er die Jüdin Anna Boros in seiner Wohnung in der Krefelder Straße und beschützte sie vor der drohenden Deportation.

Mehr als 70 Jahre später wurde Mohamed Helmy von der Gedenkstätte Yad Vashem als „Gerechter unter den Völkern“ geehrt – als bisher einziger Araber.

„Ich hoffe, dass der Film einen Beitrag dazu leistet, den Menschen das verbreitete Unrecht bewusst zu machen und sie ermutigt, den Schwachen zu helfen (...).“

Taliya Finkel

Termin: 4. April
Ort: Alter Hörsaal Moabiter Krankenhaus, Turmstr. 21-22
Gäste: Schüler*innen des Projekts „Gedenken“,
Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule
Moderation: Lukas Welz, AMCHA Deutschland

Lesung mit Ronen Steinke

„DER MUSLIM UND DIE JÜDIN. DIE GESCHICHTE EINER RETTUNG IN BERLIN“ (2017)

Ronen Steinke, Journalist, und Protagonist in Taliya Finkels Film, hat eng mit der Regisseurin zusammengearbeitet. Sein daraus entstandenes Buch enthält Elemente, die im Film keinen Platz finden konnten, etwa über die arabische Gesellschaft im Berlin der Weimarer Republik und über die Beziehungen NS-Deutschlands zur muslimischen Welt.

Termin: 5. April
Ort: Alter Hörsaal Moabiter Krankenhaus, Turmstr. 21-22
Moderation: Volker Wagner, Autor und Historiker

Film

DIE UNSICHTBAREN – WIR WOLLEN LEBEN

(2017, Claus Räfle)

Vier jüdische Berliner*innen, die nach 1943 unter falschen Identitäten und in ständig wechselnden Verstecken überlebten. Einer von ihnen, Cioma Schönhaus, stellte in einer Hinterhofwerkstatt in der Moabiter Waldstraße im Auftrag einer evangelischen Widerstandsgruppe gefälschte Ausweise her.

Der Spielfilm beruht auf Interviews, die der Regisseur mit den Zeitzeugen geführt und in den Film integriert hat.

„Ich kann nicht einmal sagen, ob ich in dem Moment große Angst hatte oder nicht. Ich hatte einfach einen Lebenswillen.“

Hanni Lévy

Termin: 6. April
Ort: SOS-Kinderdorf Berlin, Waldstr. 23/24
Gast: Barbara Schieb, Wiss. Mit. Gedenkstätte Stille Helden
Moderation: Karl Kröhnke, Literaturwissenschaftler und Historiker

Lesung mit Philipp Dinkelaker

„DAS SAMMELLAGER IN DER BERLINER SYNAGOGE LEVETZOWSTR. 1941/42“ (2017)

Berlins zweitgrößte Synagoge diente dem NS-Regime ein Jahr lang als Ort zur Vorbereitung der Deportation von 20.000 antisemitisch verfolgten Menschen. Seit 1988 befindet sich an dem Ort ein Denkmal, das seit diesem Jahr erneuert wird. Mit Film- und Tondokumenten.

„Eine Auseinandersetzung mit der Shoah auf ihrer lokalen Ebene ist angesichts des Weltgeschehens im Allgemeinen und der Zunahme antisemitischer Einstellungen in der Bundesrepublik im Speziellen eine Notwendigkeit unserer Zeit.“

Philipp Dinkelaker

Termin: 8. April
Ort: Rathaus Tiergarten, BVV-Saal, Mathilde-Jacob-Platz 1
Gast: Theseus Bappert, Landschaftsarchitekt
Moderation: Susanne Torka, Sie waren Nachbarn e.V.

unsichtbar, sichtbar.

JÜDISCHES LEBEN IN MOABIT.
FILME UND GESPRÄCHE.

4.-14. APRIL 2019



KONTAKT, WEITERE INFORMATIONEN

Moabiter Filmkultur e.V.
www.moabiter-filmkultur.de | info@kinofuermoabit.de

Veranstalter: Moabiter Filmkultur e.V.

Leitung und Programm: Maren Dörner

Kooperationspartner: Sie waren Nachbarn e.V., Gleis 69 e.V.,
Gedenkinitiative Thomasiusstraße, SOS-Kinderdorf Berlin, Theodor-Heuss-
Gemeinschaftsschule, Bildungsverbund Moabit

Wir bedanken uns bei allen Filmemacher*innen und Beteiligten, dem
Bezirksamt Mitte von Berlin, dem ZDF, bei Barbara Schieb (Gedenkstätte
Stille Helden) für die Unterstützung.



Gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa

Senatsverwaltung
für Kultur und Europa



Videoinstallation – Eröffnung

BEI UNS NICHTS NEUES

(2014, Shimon Lev)

Menschen von heute lesen Briefe einer jüdischen Familie in Berlin.
1940–1943

Die Familie Löw lebte in der Thomasiusstraße 11. Nur Willy Löw, mit
einem Kindertransport verschickt, überlebte die nationalsozialistische
Verfolgung. Von den anderen Familienmitgliedern sind nur die Briefe
erhalten, die sie ihrem Sohn und Bruder ins Exil geschrieben haben.
Den Film hat Shimon Lev, Sohn von Willy Löw, in Zusammenarbeit mit
heutigen Bewohner*innen des Hauses realisiert.

Termin: 11. April
Ort: Stadteilladen, Krefelder Str. 1a
Gast: Shimon Lev, Künstler und Professor für Indologie
Moderation: Astrid Vehstedt, Schriftstellerin und Regisseurin
Videoinstallation bis 14. April, tgl. 19-22 Uhr

Film

ZUFLUCHT – BERLINER JUDEN IM VERSTECK

(1985, Carl-Ludwig Paeschke, Heiko Roskamp)

Die Familie Foss überlebte bei Helene von Schell in der Waldstraße,
der spätere Fernsehshowmaster Hans Rosenthal in einer Gartenlaube
in Lichtenberg.

Erstmals wurde in dieser Produktion des ZDF außerdem an den Weg
der entrechteten Juden von der Synagoge an der Lewetzowstrasse
zum Deportationsbahnhof an der Pultitzstrasse erinnert.

Ein filmisches Dokument und frühes Zeugnis für die Vermittlung von
Geschichte im öffentlich-rechtlichen Fernsehen.

Termin: 12. April
Ort: Zunftwirtschaft, Arminiusstr. 2
Gast: N.N.

Film

BEI DEN JEKES IST ES SCHWIERIGER

(2017, Yuval Gidron)

Der Film des Israeli Yuval Gidron begleitet ihn und seine Familie auf
der Suche nach ihren Wurzeln in Deutschland. Seine Urgroßeltern
konnten rechtzeitig emigrieren, doch der größte Teil der Familie starb
im Holocaust.

*„Gerade durch die Kamera konnte ich näher ran,
mich verbinden, verstehen, dass diese gemeinsame
Reise eine weitere Reise in sich barg, persönlicher,
stiller, tiefer.“*

Yuval Gidron

Termin: 13. April
Ort: Musikschule Fanny Hensel, Konzertsaal,
Turmstr. 75 (3. OG)
Gäste: Yuval Gidron, Filmemacher, und (angefragt)
Benjamin Gidron, Professor in Social Enterprises
Moderation: Mechthild Merfeld, Sie waren Nachbarn e.V.

Führung

AUF DEM DEPORTATIONSWEG

Sie waren Nachbarn e.V. bietet eine Führung auf dem Deportations-
weg vom Mahnmahl Levetzowstraße zum ehemaligen Güterbahnhof
Moabit an.

Termin: 14. April
Treffpunkt: Mahnmahl, Levetzowstr. (Ecke Jagowstr.)
Beginn: 14 Uhr

Abschlussgespräch/Finissage

ZUKUNFT DER ERINNERUNG

Stolpersteine und andere „Stadtzeichen“, Filme und Bücher, archivier-
te Interviews, Theaterinszenierungen, Performances – wie können wir
uns in Zukunft an die Geschichte erinnern? Gespräch mit den Filmema-
chern, Künstlern, den lokalen Initiativen und allen Interessierten.

Termin: 14. April
Ort: Stadteilladen, Krefelder Str. 1a
Beginn: 18 Uhr